

Herman Kruk

Herman (Herschl) Kruk wurde am 19. Mai 1897 in Płock (Polen, damals zum russischen Zarenreich gehörend) geboren. Sein Vater war Schreiber in einer Essigfabrik. Nachdem der Vater 1914 gestorben war, musste der 17-jährige Herman seine Mutter und die beiden jüngeren Geschwister versorgen, sodass er, ungelernt, in der Folgezeit in vielen verschiedenen Bereichen tätig war. Im gleichen Jahr brach der Erste Weltkrieg aus. Bevor die russischen Behörden ihren Plan, die Juden Płocks auszusiedeln, umsetzen konnten, wurde die Stadt durch die deutschen Truppen Kaiser Wilhelms II. eingenommen. Da die Deutschen in jener Zeit Juden gegenüber wesentlich toleranter eingestellt waren als die Russen, wurde diese Besatzung von vielen Juden als eine Art Befreiung angesehen. Das kulturelle Leben begann zu florieren; jüdische Clubs, Vereinigungen und Bibliotheken schossen quasi über Nacht aus dem Boden. Auch Herman Kruk war von der neuen kulturellen Vielfalt beeindruckt, besonders die moderne jiddische Literatur interessierte ihn. Neben seiner Arbeit begann er viel zu lesen, zu debattieren und sich politisch zu engagieren; zunächst in der zionistischen Bewegung, von der sich allerdings bald distanzierte und Rosa Luxemburgs „Sozialdemokratischer Partei des Königreichs Polen und Litauen“ (SDKPiL) beitrug. Nach dem Krieg und der Unabhängigkeit Polens von Russland wurde Kruk zur neu eingerichteten polnischen Armee eingezogen, wo er nun heimlich kommunistische Aktivitäten unternahm. Bedingt durch den zunehmenden Terror in der Sowjetunion und der stalinistischen Ablehnung jeder Art nationaler Identität – worunter auch die jüdische Kultur fiel – stand Kruk dem Sozialismus sowjetischer Prägung, welchen die SDKPiL repräsentierte, zunehmend kritisch gegenüber und wechselte bald zum „Allgemeinen jüdischen Arbeiterbund von Litauen, Polen und Russland“ („Bund“ genannt), einer Mischung aus Partei und Gewerkschaft. Kruk, der überzeugt war, man müsse die Kultur gerade den einfachen Menschen zugänglich machen, richtete ein gewerkschaftliches Kulturbüro in Warschau ein und organisierte mit der Bund-Jugendorganisation „Tsukunft“ Wanderbibliotheken. 1930 wurde der formal noch immer ungelernete Herman Kruk, der sich quasi autodidaktisch den Beruf des Bibliothekars angeeignet hatte, Leiter der jiddischen Grosser Bibliothek in Warschau, mit rund 400 Zweigstellen in ganz Polen. In zahlreichen Aufsätzen begann er, sich nun auch wissenschaftlich mit der jiddischen Literatur auseinanderzusetzen. 1936 wurde er Chef der jüdischen Kulturliga. Am 5. September 1939, fünf Tage nach Beginn der Invasion gegen Polen, floh er vor der anrückenden deutschen Wehrmacht aus Warschau nach Osten, in den sowjetisch besetzten Teil Polens. Am 10. Oktober erreichte er Wilna. Ein Visum für die USA, das er aufgrund seiner politischen und kulturellen Aktivitäten hätte bekommen können, lehnte er ab, da er in Wilna auf seine Frau warten wollte. Diese wollte ihm aus Warschau dorthin nachfolgen, war aber an der Grenze von den Sowjets verhaftet worden. Nach der deutschen Eroberung Wilnas und der Einrichtung des Ghettos 1941 begann Kruk, der sich in den zwei Jahren zuvor bereits eingehend mit der Kultur und Geschichte der Wilnaer jüdischen Gemeinde auseinandergesetzt hatte, mit dem Aufbau der Ghettobibliothek. Gemeinsam mit Abraham Sutzkever und anderen sammelte er jüdische Literatur, die zu jener Zeit massenhaft aus den Universitäten und anderen Einrichtungen Wilnas entfernt wurde, ein, um sie in der Ghettobibliothek vor der Vernichtung zu retten und den Bewohnern zugänglich zu machen. Die Bibliothek war sehr erfolgreich; im Dezember 1942 wurde die 100.000. Buchentlehnung gefeiert. Sein seit 1939 geführtes Tagebuch, das er den ganzen Krieg hindurch führte, stellt eine Chronik des Ghettos von Wilna dar. Im Sommer 1943, als sich im Vorfeld der Liquidation die Situation im Ghetto verschärfte, trat Kruk als entschiedener Gegner des Partisanenkampfes auf. Noch während der Liquidation versuchte er Juden, die sich versteckt hielten, zur Aufgabe zu überreden, da seiner Meinung nach die Deportation in ein Arbeitslager eine größere Überlebenschance böte als zu kämpfen, bzw. sich zu verstecken. Kruk selbst wurde im September 1943 nach Estland deportiert, zunächst ins

Arbeitslager Kooga, im Sommer 1944 nach Lagedi, dessen Insassen unter unmenschlichen Bedingungen Verteidigungsstellungen gegen die immer näher rückende Rote Armee bauen mussten. Trotzdem führte Kruk sein Tagebuch diese ganze Zeit über weiter. Am 17. September 1944, einen Tag vor der Liquidation des Lagers und der Erschießung seiner Insassen, schrieb Herman Kruk die letzten Sätze in sein Tagebuch und vergrub seine Aufzeichnungen im Beisein von sechs Freunden. Nur einer der Gruppe, Nisan Anolik überlebte, kehrte zurück, grub die Bücher aus und brachte sie zurück nach Vilnius, wo die Schriften teilweise erhalten werden konnten.

www.darmstaedter-geschichtswerkstatt.de